

Cargo Nr.37 , März 2018

aus: „Residuen der Vergangenheit“

-Zu dokumentarischen Arbeiten über das Gestern im Heute-

von Christina Nord

Gerd Kroske arbeitet sich nicht an einem ritualisierten, sondern an einem fast vergessenen Stück Geschichte ab: Mit SPK KOMPLEX erinnert er an das Sozialistische Patientenkollektiv aus Heidelberg, das, geboren aus der Not, die die Psychiatrie der 60er und frühen 70er Jahre produzierte, Menschen mit psychischen Problemen eine Anlaufstelle bot und dabei das individuelle Leid vor allem als gesellschaftlich produziertes begriff. Der Universität und den Behörden war das Kollektiv rasch ein Dorn im Auge, es wurde observiert und kriminalisiert, Wolfgang Huber, Mediziner und treibende Kraft, wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, und er verlor die Approbation. Im Gegenzug radikalisierten sich die Mitglieder, einige von ihnen schlossen sich später tatsächlich der RAF an.

SPK KOMPLEX ist ein reicher Film, und ein Teil dieses Reichtums verdankt sich Kroskes Entscheidung, auf Einordnungen der Menschen, die vor der Kamera stehen, zu verzichten. Ob es ein ehemaliger Polizei-Kommissar, ein Patient, ein RAF-Mitglied oder eine Rechtsanwältin ist, muss man sich selbst erschließen. Man weiß nicht von vornherein, wie man das, was man sieht und hört, werten kann, man konzentriert sich deshalb stärker als sonst auf Gestik und Mimik, auf Pausen, argumentative Finten und Ausweichmanöver. Dass Kroske darauf besonders viel Aufmerksamkeit verwendet, ist eine wunderbare Strategie, um die Offenheit des historischen Augenblicks nachvollziehbar zu machen.